



Mut zu Neuem

Das war das Credo von Landesrat Arnold Schuler in den letzten Jahren. Hier hat er angesetzt: "Wir brauchen weiterhin ein starkes Land, das sich aber auf seine Kernaufgaben konzentriert, mutige Entscheidungen trifft, aber gleichzeitig Diskussion fördert und offen ist für Neues", unterstreicht Landesrat Schuler. Geprägt war diese Legislatur vor allem von emotionalen Themen wie dem Pflanzenschutz oder dem Wolf und Sicherheitsthemen rund um das Siliziumwerk Solland Silicon.

Gemeinden

Die Entschuldungsmaßnahmen werden sich positiv auf die Kassen der Gemeinden und des Landes auswirken. Die Gemeindehaushalte sind bis 2027 gesichert und stabil aufgestellt. Diese Entschuldung hat enorme Auswirkungen auf die künftigen Haushalte der Gemeinden. Von 1,2 Milliarden Euro im Jahre 2008 konnten die Schulden mittlerweile auf 488 Millionen Euro gesenkt werden. Die Gemeinden sind also bald schuldenfrei. Gleichzeitig wurden die Weichen für die Zukunft gestellt. Im Vordergrund steht hierbei die Qualität der Dienste für die Bürgerinnen und Bürger. Ziel ist es, sich darauf zu einigen, Teile von Verwaltungsdiensten zusammenzulegen - wie etwa die Buchhaltung oder die Tätigkeit der Bauämter - und hierfür Kompetenzzentren zu schaffen.

Bevölkerungsschutz

Der Bevölkerungsschutz mit der Berufsfeuerwehr, der Wildbachverbauung, dem meteorologischen Dienst und der Verkehrsmeldezentrale wurde in den letzten Jahren reorganisiert, um auch in Zukunft für die Herausforderungen der Natur bestmöglich vorbereitet zu sein. Die neue einheitliche Notrufnummer 112, der gemeinsame Euregio-Lawinenbericht mit den Nachbarländern Tirol und Trentino und die naturnahen Wildbachverbauungen zum Schutz von Mensch und Natur zeigen in diese Richtung.

Forstwirtschaft

Etwa die Hälfte der Landesfläche ist mit Wald bedeckt, weshalb der Wald für Südtirol eine besondere Rolle spielt, nämlich die des Schutzes für die Bevölkerung am Berg und im Tal vor Naturereignissen. Allerdings wurde in den letzten Jahren der Fokus in diesem Bereich nochmals erweitert und es ging darum, die gesamte Wertschöpfungskette des Holzes - also vom Wald über das Holz bis hin zum verarbeiteten Produkt - zu stärken. Hierfür wurden der Arbeitstisch und die neue Holz-Plattform ProRamus mit gebündeltem Wissen für Unternehmen eingerichtet. Ab 2018 sollen 10 Prozent der öffentlichen Hochbauten in Holzbauweise errichtet werden. Weiters wird ein Bonus für Privatbauten und Sanierungen in Holzbauweise eingeführt.

Jagd

Die Vielzahl der Lebensräume in Südtirol bietet Raum für eine große Zahl von Wildtieren. Die Jagd ist eine Maßnahme, um das sensible Gleichgewicht nicht zu gefährden. In diesen Bereichen konnte die Politik in den letzten Jahren einige Erfolge verbuchen: zum einen sind die zwei Durchführungsbestimmungen zum Autonomiestatut in Bezug auf die Jagd von der Zwölferkommission und vom Ministerrat genehmigt worden. Die erste Durchführungsbestimmung sieht vor, dass in Südtirol auch weiterhin die nachhaltige Bejagung in den Naturparks möglich sein wird. Die zweite Durchführungsbestimmung schafft hingegen Klarheit, was die jagdbaren Wildarten angeht. Südtirol kann künftig auf Gutachten des ISPRA (Höhere Anstalt für Umweltschutz und Forschung in Rom) und im Einvernehmen mit dem Umweltministerium Änderungen an der Liste der jagdbaren Arten vornehmen.

Fischerei

Vieles hat sich getan im Bereich der Fischerei, vor allem das neue aquatische Artenschutzzentrum wird in Zukunft eine entscheidende Rolle in Südtirol spielen. Auf dem Areal der ehemaligen Landesfischzucht arbeiten Landes- und Fischereivertreter zusammen an verschiedenen Projekten. Ziel ist die Umstrukturierung von der bisher klassischen Fischzucht mit betonierten Fließkanälen und Becken hin zu einem Artenschutzzentrum für autochthone Fisch- und Krebsarten. Die Haltung erfolgt dabei so naturnahe wie möglich.

Forschung

Wir haben in den letzten Jahren im Bereich der Forschung für die Landwirtschaft konkrete Schritte umgesetzt. Die Arbeiten der Forschungsinitiative wurden an der Freien Universität Bozen und dem Versuchszentrum Laimburg in den letzten Jahren verstärkt. Es braucht Innovation in den Schlüsselstrategien Pflanzenschutz, Nährstoffmanagement, ökologisches Umfeld und resiliente Anbausysteme. Dazu wurden der Aktionsplan Berglandwirtschaft und die Plattform Pflanzengesundheit ins Leben gerufen. Darin engagieren sich das Versuchszentrum Laimburg im Bereich der angewandten Forschung und die Universität Bozen im Bereich der Grundlagenforschung gemeinsam für eine vitale Südtiroler Landwirtschaft unter einem Dach.

Landwirtschaft

Die Vielfalt der Landwirtschaft spiegelt sich in den Produkten, Betrieben und unterschiedlichen Anbauweisen wider. Gerade deswegen wurden in den letzten Jahren viele Bereiche wie die Abdriftregelung und das Bioabkommen, aber auch Themen wie Biodiversität angegangen, um bei aller Verschiedenheit doch zusammenzuschauen und verstärkt in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen.

Zum Schutz der Berglandwirtschaft und für den Erhalt eines lebendigen ländlichen Raums, aber auch zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger, ist es unerlässlich, die Regulierung der Wolfspopulationen vorzusehen. Dafür wurde ein eigenes Gesetz auf Landesebene genehmigt.

Das neue Höfegesetz zum Geschlossenen Hof unterstützt die Südtiroler Bauern: Höfe sollen in der Erbfolge nicht aufgeteilt und zerstückelt werden. Das Modell Geschlossener Hof ist ein europäisches Vorzeigemodell, denn es trägt erfolgreich zur Wahrung der bäuerlichen Familienbetriebe in Südtirol bei.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Auszahlung der EU-Agrarprämien ist es gelungen, so viel Finanzmittel wie noch nie an die Betriebe auszuzahlen. Im Vergleich mit anderen Regionen Italiens stehen wir an erster Stelle, was die Auszahlung der EU-Gelder betrifft.

Die erschwerten Arbeitsbedingungen für Bauern am Berg werden verstärkt über die Erschwernispunkte differenziert. Wer es besonders schwer hat, soll besondere Unterstützung erhalten. Neu bei der Wohnhausförderung ist auch eine stärkere Berücksichtigung der Familie.

Wer schnell hilft, hilft doppelt. Das gilt auch für die Förderungen des Landes. Vier Jahre betrug die Wartezeit für die Förderungen noch in der letzten Legislaturperiode. Heute bekommen die Bauern die Landesbeiträge zum Großteil innerhalb eines halben Jahres bzw. innerhalb der technischen Bearbeitungszeiten.

Im Bereich der Bergwirtschaft und dem ländlichen Raum - also ländliches Wegenetz, Trink- und Löschwasserleitungen bzw. Almen und Forststraßen - wurden in den letzten Jahren insgesamt 1300 Projekte finanziert, das ist ein Projekt pro Tag. Das Investitionsvolumen betrug gut 255 Millionen Euro.